

Bezugsgebühr:

Wochentl. 2 Mr. 50 Pf. durch
die Post zu Mr.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedoch Morgens; die Bezieher in
Dresden und her nächsten Umgehung,
die die Zeitnahme durch eigene Boten
oder Kurierposten erzielen erhalten
das Blatt am Vormittag, die
nicht an Sonn- oder Feiertage folgen,
in zwei Theilen abends um
Siebenzehn angestellt.

Der Rücktritt eingetretener Sämtlic-
hkeit keine Verbindlichkeit.

Bernhard-Gesellschaft:
Rund 1 Mr. u. Mr. 20 Pf.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Mäntel! Paletots! Juppen!
Jetzt Aussahne-Preise! — Riesen-Auswahl!
Kaufhaus „Zur Glocke“, Freiberger Platz.

Telegr.-Adresse:
Nachrichten, Dresden.



R. Beyer, Papier-Gross-Handlung.

Dresden-A. Am See 16 L.

Reichstes Lager aller Arten Papiere, Pappen etc. für eiliges Bedarf.
Alle Anforderungen mustergemäß prompt und billigst! Um Einholung
von Offerten und Kalkulationen wird gebeten.

Billigste Preise. — Tadellose und schnellste Lieferung.



CARL KLEWE
DENTIST

früher 10 Jahre Assistent u. L. Tech. d. Herrn Hofrat Dr. Jenkins
Spezialität: 8-12 n. 3-5 Uhr.
Sonntags 10-12 Uhr.
Ferdinand-Str. 9, II.
Spezialität: Porzellan-Füllungen, Zahn-Regulirungen.

Kunst-Corsets

für Damen und Herren zum vollständigen
Ausgleich unregelmäßiger Körperformen
fertigt nach eigener bewährter Konstruktion

Carl Wendschuch,

Bandagist u.
Königlicher
Hoflieferant, Struvestrasse 11.

Fr. 348. Spiegel: Dienstfrage. Hofnachrichten. Georgenschloß, Annaberger Straße. Weihnachtsbau. Rathausmarkt. Witterung: Dienstag, 18. Dezember 1900.

Die Diätenfrage.

Graf Bülow hat in dem ersten Abhören der gegenwärtigen Reichstagssitzung die Gelegenheit nicht ergriffen, zu einer inner-politischen Frage von grundsätzlicher programmatischer Bedeutung eine Stellung zu nehmen. „Warum Sie doch ab“, lagte er in einer Reihe Reden. „Sie kennen mich ja noch gar nicht in Bezug auf meine Stellung in der inneren Politik!“ Er weiter der neue Kanzler eine freie Stellungnahme hinauszuschieben vermag, um so günstiger bleibt seine Position gegenüber den einzelnen Parteien, die in ihrem Interesse so lange eine möglichst entgegenkommende Haltung beobachten zu müssen glauben, als er in der inneren Politik noch nicht offen Farbe bekannt hat. Die mehrfältigen Staatsberatungen boten wiederholt das Schauspiel eines fraktionellen Wettkampfes um die Gunst des Großen Bülow. Einem neuen Kanzler, wie man Eugen Richter, wird immer die Cour gemacht; aber, legte er hinzu, das bleibt nicht so.

Indes daß es Graf Bülow in der Hand, sich das Wohlwollen und die Willkürfreiheit ißt des geäußerten Reichstages zu sichern, wenn er sich dem Reichstagssitz in einer Frage unterwirft, in der seine Vorgänger keine Nachgiebigkeit erwiesen haben. Es ist die Diätenfrage. Hier steht besonders der Kreislauf, der Jahrzehnte lang erfolglos die Diätenforderung vertreten bat, seine Hoffnung auf den neuen Kanzler und erwartet, daß er zunächst durch Gewährung dieser Forderung das ihm in der liberalen Freiheit des Innern und des Auslandes angekündigte Wahlrecht eines wahren modernen Staatsmannes recht fertigen werde. Am Schlus einer Rede des Kanzlers will nunlich ein stürmischer Abgeordneter von ihm gefragt haben: „Wenn der uns noch Diäten gibt, dann kann er uns alle in die Tasche stecken.“ Es sind aber längst nicht mehr bloß die Kreisläufe und die übrigen demokratischen Parteirechtungen, die die Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten verlangen, bis tief in die Reihen der konservativen Fraktionen hat diese Forderung Freunde gewonnen. Als im Frühjahr dieses Jahres der Diätenantrag wieder austrat, allerdings nicht in der ursprünglichen Gestalt, da unterliegen es die Konservativen, ihnen wie sonst in bekämpft: sie beschwerten sich darauf, schwierig dagegen zu stimmen, während der freikonservative Führer v. Kardorff ausdrücklich erklärte, daß ein Theil seiner Partei den früheren Votivversuch ausgetragen habe. So wurde der Diätenantrag am 27. März dieses Jahres von der überwiegenden Mehrheit des Reichstages angenommen, und zwar in der Fassung, die ihm von der Centrumspartei und den Nationalliberalen gegeben worden war. Darnach sollen nicht, wie früher gefordert wurde, Abgeordnete schlechtbiß gewährt werden, wie in Preußen, wo die Abgeordneten Diäten ohne jede Rücksicht darauf erhalten, ob sie an den parlamentarischen Verhandlungen teilnehmen oder in ihrer Heimat bleiben: man erfreut sich die Einführung von Anreisegeldern, d. h. von Tagessaldern, die nur Denjenigen gezahlt werden sollen, die im Reichstage anwesend sind. Man glaubt auf diese Weise das fast chronisch gewordene Nebel der Reichstagswählbarer wirksam beseitigen zu können, ganz abgesehen davon, daß Anreisegeldern auch insofern den Vorzug verdienen, als die Tagessalden doch nur den Zweck haben sollen, eine Entschädigung für den durch die Ausübung des Mandats verursachten finanziellen Aufwand zu bieten, ihre Zahlung also sinnlos wird, wenn der Abgeordnete ruhig dahin sitzt und überbaute nicht in die Lage kommt, für einen Aufenthalt in Berlin Auswendungen zu machen zu müssen. Für die diesjährige Reichstagssitzung hat das Centrum den Antrag auf Gewährung von Anreisegeldern aufgenommen: es schlägt vor, den Artikel 22 der Reichsverfassung durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstages Anreisegeldern und freie Fahrt.“

Der Führer der Konservativen Graf Limburg-Strahlen sprach am Schlus seiner Erörterung im Reichstage den Wunsch aus, es möge dem neuen Reichskanzler gelingen, seinem Vorbilde, dem Kürsten Bismarck, nachzuallen. In der Behandlung der Diätenfrage ist hierzu Gelegenheit geboten: hier kann Graf Bülow zeigen, daß er ein fluger, belohnender Realpolitiker mit wirklich fühlendem Sinn für die Wirklichkeit ist, der die vorbildliche Wirklichkeit des Meisters der Staatskunst im Auge behält. Dem Toleranzantrage des Centrums gegenüber stellte sich der Reichskanzler auf den Standpunkt der Rechtsverfassung, und von diesem Standpunkt aus muß zunächst auch der vorliegende Diätenantrag erworben werden. Der Radikalismus unserer Demotrophen hat sich von sehr heiter höchst darüber hinweggelebt, daß die Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder, die im Artikel 22 der Reichsverfassung ausgeworben ist, ebenso einen wesentlichen Bestandteil der Rechtsverfassung bildet, wie der Artikel 20, der das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht enthält. Dieser Artikel gilt als heilig und unantastbar, während das Diätenverbot, das doch auch an unserem Reichstagsrecht gehörte, leichtes Sorglos über Bord geworfen werden soll. Nach der Ansicht des Geisgaubers sollte die Diätenlosigkeit ein Gegengewicht zu den demokratisierenden Wirkungen des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes sein, und es ist daher unter allen Umständen klug Denjenigen, die zum Schutz der Reichsverfassung berufen sind, darüber zu warnen, daß dieses Gegengewicht nicht bestreit wird, ohne daß an seine Stelle ein anderes gleichwertiges oder ein solches gesetzt wird, das tatsächlich diejenigen Wirkungen ansieht, die von dem Diätenverbot ursprünglich erwartet wurden. Dieser Verlust einsack fallen lassen ohne angemessenen Erfolg würde eine fundamentale Aenderung der Reichsverfassung bedeuten. Nach dieser sollte das gleiche direkte Wahlrecht im Deutschen Reich nicht schrankenlos wirken; gegen seine demagogischen, zerlegenden Einflüsse sollte in dem Artikel 22 eine Schutzwacht gezeigt sein. Gegen die Beteiligung einer solchen Schutzwacht ohne entsprechende Komplikationen muß um so mehr Front gemacht werden, als sich die schweren Bedenken, die von Haus aus gegen die vollkommene Gleichheit des Wahlrechtes und gegen das direkte Wahlverfahren sprechen, h. b. von Jahr zu Jahr stärker gestiessen machen. Es ist eine der Folgen der unverbülligen Herrschaft, die das Reichstagswahlrecht ein Menschenalter hindurch in Deutschland ausgeübt hat, daß es jetzt sogar ein Theil der Nationalliberalen im Parteiinteresse für nötig hält, sich an den Agitationen für die Einführung dieses Wahlrechtes in den Einzelstaaten zu beteiligen. In Baden veranlassen die Nationalliberalen bestimmmungen, um sich für die fahrlässige Einführung des direkten Wahlrechtes einzuhaken. In Mannheim dielt der bekannte Reichstagsabge. Bäumermann eine Reihe, die sich zu einem Panegyrikus auf das Reichstagswahlrecht gestaltet. Er zählt auf, was auf Grund dieses Wahlrechtes im

Reiche geschah und geschaffen sei, eine gewaltige Armee, eine starke Flotte, eine umfassende Geschäftswelt zur Rücksicht für die unteren Stände u. s. w., und er that dies in einem Ton, der in dem Subter die Vorstellung erwecken möchte, als ob diese Großthaten recht eigentlich dem gleichen und direkten Wahlrecht zu verdanken seien. Wenn man Herrn Bäumermann nicht zu den Demagogien zählen will, so bleibt nichts übrig als anzunehmen, daß er die Geschichte der ersten zwanzig Jahre des deutschen Reiches nicht kennt. Was auch Bismarck in dieser Zeit für unsere nationale Wehrkraft gethan hat, ist trotz des gleichen und direkten Reichstagswahlrechtes durchgängig worden: ohne die ungemein Energie dieses Staatsmannes wäre es kaum immer möglich gewesen, den parlamentarischen Wehrheitswillen, der aus diesem Wahlrecht hervorgegangen ist, zu brechen.

Das Bäumermann'sche Beispiel zeigt, welche unfehlige Wirkungen unter Reichstagswahlrecht selbst dort ausübt, wo man einen unverständlichen und absurden Begriff voraussetzen sollte, und es enthält die Mahnung an unsere Staatsleute, dafür zu sorgen, daß die Demokratisierung unseres politischen Lebens nicht unaufhaltsam weiter schreitet, bis es überhaupt kein Aufhalten mehr giebt. Das würde der Fall sein, wenn sich die verbündeten Regierungen bestimmten lassen würden, daß Diätenverbot als das einzige Kompromissmittel vorschreiben, um noch rechtzeitig eine vernünftige und gerechte Reform des Reichstagswahlrechtes durchzusetzen.

Neueste Drahtmeldungen vom 17. Dezember

(Sämtliche nicht als Presse-Reduzirungen gekennzeichneten Teile kommen von Wolff's Tel. Bureau; die mit „verschenkt“ sind während des Drucks eingegangen.)

Der Untergang des „Gneisenau“.

* Berlin. Der kaiserliche Konsul in Malaga meldet: Von der Besatzung des „Gneisenau“ sind vermutlich 28 Männer umgekommen, darunter der Kommandant Kreischmann, der erste Offizier Berninghaus und der erste Ingenieur Peißer. Das Reichsmarineamt bemerkt, die Feststellung der Namen der Verunglückten sei ancheinend schwierig, weil die Getöteten in der ganzen Stadt zerstreut untergebracht sind.

* Berlin. Nach einem dem Reichsmarineamt zugegangenen Telegramm werden von der Besatzung des „Gneisenau“ vermisst: Kapitän Kreischmann, Kapitänleutnant Behringhaus, Ingenieur Peißer, Leutnant Seedorf, Seefeldt Berndt, Matrosenmeister Grème, Feuermeistersmaate Marten, Kühe, Bierling, Heizer Werth, Dipl. Schiffsingenieur Niemer, Heißel, Richard, Voerich, Schied, Hamer, Becker, Böhl, Philippson, Joannen, Weller, Friedrich, Becks, Scharf, Dahl, Speel, Groll, Matrosen Herwagen, Major Wilhelm Weiß, Giese, Zimmermann, Carl Delschner, Verwalter-Applikant Kappé, Steward Schroeder, Kapitän Rudloff. (Vergleich der Namen Meyer Wilhelm Weiß ist es zweifelhaft, ob Wilhelm zu Meyer oder Weiß gehört.)

* Berlin. Der Tod des ersten Offiziers des „Gneisenau“, Berninghaus, wird bestätigt. Privat-Telegramme berichten, der Kommandant Kreischmann habe bis zuletzt ausgehalten. Bei ihm befinden sich mehrere Namens, die ihn nicht verlassen wollten.

* Berlin. Die Bewunderung des Zuschauer erzeugten zwei Offiziere, die mit großer Heiterigkeit und elsterner Ausdauer sich an einem Ballon festhielten, bis Hilfe kam. Beim Rettungsboot eingeschlossen der spanische Bootsführer Ramos Loris aus. Unter den Geretteten befanden sich der Marinepionier Kramm und der Seefeldt Berndt. Zugenommen wird der Tod des Seefeldten Berndt angezeigt.

* Berlin. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, ist dem deutschen Schulschiff „Charlotte“, das sich gegenwärtig im Hafen von Kochi befindet, telegraphisch der Befehl zugegangen, sich sofort von dort nach Malaga zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten Hilfe zu leisten. Die geretteten Mannschaften des „Gneisenau“ sollen mit dem nächsten erreichbaren Dammer in die Heimat geschickt werden.

* Berlin. Die Wiener Abendpost schreibt zu der Schiffsatacrophe von Malaga: Man erhält mit Bewunderung auf's Neue, wie bedenkmäßig Kapitän und Mannschaft auch bei dieser neuen Katastrope wie beim Untergang des Kanonenbootes „Aris“ ihr Glück bis zum Tode erfüllt haben. Den Offizieren und der Mannschaft der „Gneisenau“ wird deshalb in Deutschland und in allen, echte holdesmuthige Wichterle schenkenden Kreisen ein wohlmuthsvolles und dankbares Gedächtnis gewährt bleiben.

* Madrid. Unter den bei der Strandung des „Gneisenau“ ertrunkenen Mannschaften befinden sich der erste Matrosen, ein Schiffssingenieur und einige Bootsmänner. Der Ort, an dem der „Gneisenau“ sank, ist so gelegen, daß die Artillerie, die Schiffsrose und vielleicht ein Theil des Schiffsrumpfes werden gerettet werden können.

* Madrid. Die Königin-Regentin hat aus Anlaß des Unterganges des „Gneisenau“ dem Deutschen Kaiser ihr Beileid ausgedrückt.

* Malaga. (Priv.-Tel.) Als der Kommandant des „Gneisenau“, Kreischmann, sah, daß alles verloren war, weil die Artillerie den Dienst verloren und eine Voraussetzung unmöglich war, da Wasser in die Helldämmer eingedrungen waren, rief er: „Kinder, Ruhe und Gottvertrauen!“ Gleichzeitig wurde mit Hilfe des ersten Offiziers ein Boot in's Meer gelassen; gleichzeitig schwamm etwa 50 Mann in's Wasser und schwammen sich an die Blanken. Diese waren es, welche in der vom Hafen ausgelaufenen Schaluppe Aufnahme fanden. Beider fielen während dieser Rettungsschafft 12 Mann über Bord.

* Malaga. (Priv.-Tel.) Es bestätigt sich, daß der Kapitän Kreischmann sich wehrte, seine Beschlußkraft verlor, und freiwillig mit dem Schulschiff unterging.

* Malaga. Der Bürgermeister richtete an den deutschen Botschafter in Madrid ein Telegramm, in welchem er im Namen der ganzen Stadt deren Beileid ausdrückt und zugleich bittet, dieses Telegramm der deutschen Regierung mitzutheilen.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat einen Nachtrag zu der Stiftungsurkunde der Roten Kreuz-Medaille vollzogen, welche die Bischöflichen enthalten, daß die Mitglieder der feindlichen Kräfte pflege, welche aus Anlaß eines Feldzugs die Rote Kreuz-Medaille

erhalten, berechtigt sind, auf dem Bande derselben eine Spange mit der Beschriftung des Feldzuges zu tragen. — Dem Bunde betrifft der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Approbation als Arzt zugewandt, welche gegenüber dem geltenden Rechtszustand folgende wesentliche Änderungen enthält: Verlängerung des Universitätsstudiums auf 5 Jahre, Einführung eines praktischen Jahres, d. i. eines praktischen Vorberichtsdienstes nach Ablegung der örtlichen Prüfung unter den Augen erprobter und bewährter Aerzte, Vermehrung und anderweitige Gliederung des Prüfungstisches, anderweitige Bewertung der Prüfungsbücher, Erhöhung der Gehübe für die geplante Vorprüfung von 35 auf 50 Pf. und Heraufsetzung des Betrages für die örtliche Prüfung von 206 auf 250 Pf. Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen zu den medizinischen Prüfungen unter bestimmten Voraussetzungen, sowie endlich Vorlehrungen zur Belehrung der Prüfungen.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Rechtsverfestigung der als Bezeugen im Prozeß Sternberg vernommenen Rechtsanwälte Dr. Möhring, Dr. Werthauer und Justizrat Dr. Sello bemerkte die Kreuzig: „Die allgemeine Achtung vor diesem Stande würde schwer entzücken, wenn sich herausstellen würde, daß die etablierten Mitglieder desselben der Verleumdungen schuldig sind, bezüglich deren ein Verdacht zur Abtreibung von ihrer Berufung geführt hat. Dann würde allerdings die Frage, ob es richtig gewesen ist, die Zulassung zur Ausübung des Berufes eines Anwalts lediglich an formale Kenntnisse und auch bei uns dem System der freien Adelsfamilie Eingang zu verschaffen, einer erneuten Prüfung unterzogen werden müssen.“ Den. (Priv.-Tel.) wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß einer Abteilung der Anarchisten, am dritten Weihnachtsfesttag in Berlin einen Allgemeinen Deutschen Anarchisten Kongress zu veranstalten, an den zuständigen amtlichen Stellen bisher nichts bekannt ist, daß aber jeder Verdacht zur Verhinderung dieser angeblichen Absicht nichtsdestotrotz unterdrückt werden wird.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz Joachim von Preußen feierte heute seinen 10. Geburtstag, aus welchem Anlaß in Gegenwart des Kaiserpareys seine Einteilung als Leutnant in das 1. Garde-Regiment erfolgte. Gleichzeitig wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen.

* Berlin. In der Sitzung des Gesamttauschusses für Errichtung einer Reichshandelsküste wurde mitgetheilt, daß die Mehrzahl der deutschen Handelskammern habe sich auch dem Stimmverhältnis nach für die Errichtung einer Reichshandelsküste zu veranlassen, an den zuständigen amtlichen Stellen bisher nichts bekannt ist, daß aber jeder Verdacht zur Verhinderung dieser angeblichen Absicht nichtsdestotrotz unterdrückt werden wird.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Gegen den Rechtsanwalt Dr. Mendel in ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er den Verdacht gemacht hatte, einen Artikel über den Prozeß Sternberg in ein pfeifiges Monatsblatt zu lancieren.

* Leipzig. (Priv.-Tel.) Heute Nachmittag explodierte in der Chemikalienfabrik von Sieger u. Wiegand in der Fabrikstraße zu Leipzig-Plagwitz ein Benzinsbehälter, wodurch eine Feuerbrunst entstand. Zwei Stockwerke und der Dachstuhl sind zerstört; Menschen nicht verunglückt. Der Schaden wird auf viele Tausend Mark geschätzt.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Sämtliche deutsche Kriegsschiffe haben die Eisbarre auf der Tafel-Rede durchbrochen und die eisfreien Öfen Thüring und Thuringen erreicht.

* Hamburg. Der vom „Stettin Vulkan“ für die Hamburg-American Linie neu erbaute große Reichspostdampfer „Lion“ ist heute nach dreitägiger außerordentlicher Probefahrt hier eingetroffen und läuft am 25. Dezember seine erste Ausfahrt im Ostasiatischen Postdienstfahrt an.

* Hamburg. (Priv.-Tel.) Der Inhaber der fälligen gleichnamigen Petroleum-Gesells. Ludwig von Lorenz und sein Associate Carl Peters wurden auf Requisition des Staatsanwalts in der Schweiz verhaftet.

* Nürnberg. Vandath a. D. Danssen, Vicepräsident des Deutschen Vereins zum Heiligen Lande, ist in der vergangenen Nacht geflohen.

* Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Sta.“ meldet aus Tientsin: Das Hauptquartier des 5. Regiments, welches vom 13. bis zum 20. Oktober von einem deutschen Pointen besetzt war, ist niedergebrannt. Das Regiment befand sich auf einer Expedition. — Auf der Station Tatongfu stahlen russische Soldaten 2000 mit Lebensmitteln. Ein Russ wurde von den deutschen Wache erschossen. — Die Lokomotive des ersten Zuges nach Peking versagte den Dienst.

* München. Der Reichskanzler traf heute früh in Begleitung des Geh. Rathes v. Wilmowski hier ein und flog im Bayerischen Hof ab. Er wurde am Bahnhof vom preußischen Gesandten Grafen v. Monts und den Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen.

* München. Graf v. Bülow wurde heute Vormittag von Prinzregenten in besondere Audienz empfangen. Bülow wurde der St. Hubertus-Orden verliehen, bei dem Audienz der Prinzregenten ihm persönlich überreichte. Daran hatte der Reichskanzler eine Audienz beim Prinzen Ludwig und alsdann hatte er dem Minister v. Erthalheim einen längeren Besuch ab. Der Prinzregent erwiderte im Laufe des Vormittags den Besuch des Reichskanzlers in dessen Hotel.

* Rostock. (Priv.-Tel.) Der 11 Uhr 50 Min. Nachs. hier eintreffende Schnellzug aus Bremen stieg heute auf einen leeren Personenwagen und zerstörte die leichten Waggons derselben. Von dem Schnellzug wurden einige Personen verletzt, jedoch niemand schwer. Die